

Internetsucht – Fakten zu einem neuartigen Störungsbild



Workshop auf den
63. Gütersloher Fortbildungstagen

11. September 2012, Gütersloh

Dipl.-Psych. Kai W. Müller

Inhalte

- 1) Einführung: Internetsucht – eine Verhaltenssucht?
- 2) Phänomenologie & diagnostische Kriterien
- 3) Auswahl aktueller Forschungsergebnisse zur Internetsucht
- 4) Intervention

Ambulanz für Spielsucht

Forschung

- ➔ Epidemiologie
- ➔ Neurowissenschaften
- ➔ Risikofaktoren
- ➔ Therapieeffektivität
- ➔ Diagnostik

&

Therapie

- ➔ ambulantes Setting
- ➔ kognitiv-behavioral
- ➔ Gruppen- und Einzelintervention



Telefonberatung

Was bietet die Ambulanz für Spielsucht?

— Auf Basis unserer langjährigen Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Verhaltenssuchte bietet die Sabine M. Grüsser-Sinopoli Ambulanz für Spielsucht seit März 2008 ambulante Gruppentherapien bei pathologischem Glücksspiel an. Sie ist auch die erste ambulante Einrichtung in Deutschland mit einem ambulanten gruppentherapeutischen Behandlungsangebot für das Störungsbild Computerspiel- bzw. Internetsucht.

Damit übernimmt die Ambulanz für Spielsucht eine Vorreiterrolle bei der wissenschaftlichen Erforschung und Behandlung des Störungsbildes der Computerspiel- bzw. Internetsucht in Deutschland.

Unser Behandlungsangebot

- Beratung für Betroffene von Verhaltenssuchten sowie deren Angehörige, Partner oder Freunde
- Ambulante Gruppentherapie mit dem Schwerpunkt Pathologisches Glücksspiel (ICD 10 F63.0) bei Erwachsenen
- Ambulante Gruppentherapie für „Computerspiel- / Internetsucht“ bei Jugendlichen und Erwachsenen
- Verhaltenstherapeutisches Therapiekonzept unter Einbeziehung interaktioneller Beziehungsgestaltung
- Problemlsetraining, Protokollierung des Suchtverhaltens und seiner begleitenden Bedingungen, Aufbau alternativen Verhaltens, Rückfallprophylaxe/ Expositionstraining, Rollenspiele (Übungen zu verbaler / non-verbaler Kommunikation), Fertigkeitstraining (skills)
- Angehörigenberatung und Beratung von Kindern mit exzessivem Mediennutzungsverhalten
- Sozialberatung (z. B. schulische Probleme, berufliche Re-Integration, Durchsetzung sozialer Hilfen etc.)
- Beratung und Hilfestellung zur Überwindung finanzieller Schwierigkeiten bei Überschuldung

Alle Beratungs- und Therapieleistungen werden von psychotherapeutisch ausgebildeten Diplom-Psychologen und Dipl. Sozialpädagogen erbracht.

Sabine M. Grüsser-Sinopoli
Ambulanz für Spielsucht

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Manfred E. Beutel
Psychologische Leitung Dipl.-Psych. Klaus Wölfling
Untere Zahlbacher Straße 8
55131 Mainz
www.verhaltenssucht.de

Anmeldung / Terminvergabe

Tel.: 0 61 31 -17 60 64
Mo - Fr 12.00 - 16.00 Uhr
kontakt@verhaltenssucht.de

Anfahrt



Ambulanz für Spielsucht



Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Sabine M. Grüsser-Sinopoli
Ambulanz für Spielsucht

Wenn exzessives Spielen oder der exzessive Gebrauch von PC und Internet süchtig machen

Störungsspezifische Psychotherapie

Herausgegeben von Anil Batra
und Gerhard Buchkremer

Wölfling, Jo, Beutel, Müller

Computerspiel- und Internetsucht

Ein kognitiv-behaviorales
Behandlungsmanual

Kohlhammer

Content^{PLUS}

Standardisiertes langfristiges Katamneseprojekt



➔ Randomisierte klinische Kontrollstudie über 3 Jahre

➔ Multicenterstudie (4 Zentren)

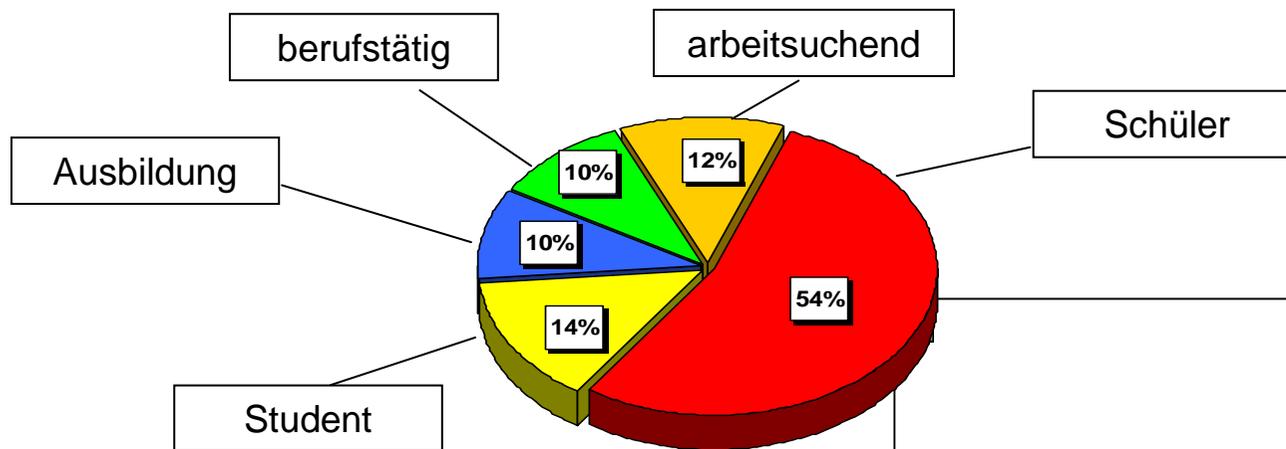


➔ Einschluss von ca. 200 Patienten mit Internetsucht

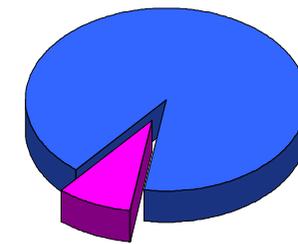
www.STICA.de

Internetsucht: Soziodemographische Patientenmerkmale

Ausbildungsstand



Geschlecht



♂ 91%

Alter

13 – 67 Jahre

ca. 450 Patientenkontakte
seit 2008

WAS IST INTERNETSUCHT ?



Formen der Internetsucht

Online-Spiele	Exzessiv, suchtartiges Spielen, insbesondere bezogen auf Massive Multiplayer Online Role Playing Games (MMORPGs)
Online-Glücksspiele	Unkontrolliertes Glücksspielverhalten (bspw. in Internetcasinos, Online-Wetten, Online-Poker)
Informationssuche / -sammlung	Ungezieltes Surfen im netz; Sammeln von größtenteils irrelevanten Informationen
Soziale Netzwerke	Versinken in kommunikationsbasierten Anwendungen; ausufernde Pflege des eigenen Online-Profiles
Online-Pornographie	Exzessives Ansehen und Sammeln von pornographischem Material
Online-Kaufportale	Ungesteuertes Einkaufen; Vergleichen von Preisen

Take Home Message

No. 1

Internetsucht kennzeichnet sich v.a. durch die Unfähigkeit, das eigene Surfverhalten steuern zu können



Internetsucht ist dabei als Sammelbegriff zu verstehen. Die häufigsten Erscheinungsformen beziehen sich auf die suchtartige Nutzung von Online-Spielen und sozialen Netzwerken

Verhaltenssucht

**Exzessiv ausgeführte belohnende
Verhaltensweisen, die die Kriterien einer
Abhängigkeit erfüllen können**

Home | APA DSM-5 - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

http://www.dsm5.org/Pages/Default.aspx

Meistbesuchte Seiten Erste Schritte Aktuelle Nachrichten Kostenlose Hotmail Links anpassen Windows Media Windows

Pathologisches Spielverhalten als Verhal... Home | APA DSM-5

Terms and Conditions of Use Participate in Field Trials www.psych.org

American Psychiatric Association
DSM-5 Development

Search DSM-5

Home About DSM-5 Meet Us Research Background Progress Reports Proposed Revisions Newsroom

DSM-5: The Future of Psychiatric Diagnosis

Publication of the fifth edition of *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* (DSM-5) in May 2013 will mark one the most anticipated events in the mental health field. As part of the development process, the preliminary draft revisions to the current diagnostic criteria for psychiatric diagnoses are now available for public review and comment. We thank you for your interest in DSM-5 and hope that you use this opportunity not only to learn more about the proposed changes in DSM-5, but also about its history, its impact, and its developers. Please continue to check this site for updates to criteria and for more information about the development process.

Participate

Login to comment on the DSM-5

User Name:

Password:

[Login](#)

[New User? Register Now](#)
[Forgot Password?](#)

A Message from the DSM-5 Task Force Chairs

Dear Reader,

Welcome to the DSM-5 Development Web site. This site provides information culminated from over 10 years of revision activities, made possible thanks to the generous dedication of more than 600 global experts in the field of mental health.

Proposed Draft Revisions to DSM Disorders and Criteria

The draft disorders and disorder criteria that have been proposed by the DSM-5 Work Groups can be found on these pages. Use the links below to read about proposed changes to the disorders that interest you. Please note that the proposed criteria listed here are not final. These are initial drafts of the recommendations that have been made to date by the DSM-5 Work Groups. Viewers will be able to submit comments until April 20, 2010. After that time, this site will be available for viewing only.

[Structural, Cross-Cutting, and General Classification Issues for DSM-5](#)

What's New

[APA Announces Draft Diagnostic Criteria for DSM-5](#)

[DSM-5 Development Process Includes Emphasis on Gender and Cultural Sensitivity](#)

[Announcement of Change in DSM-5 Timeline](#)

[More News>>](#)

Done

Neuerungen im DSM-V

Bisher: Internetsucht: Ersatzweise Verschlüsselung (z.B. F63.8)

„**Internet Use Disorder**“: Substance Use and Addictive Disorders,
Section III

Bisher: Pathologisches Glücksspiel: F63.0 (Impulskontrollstörungen)

„Gambling Disorder“: **Substance Use and Addictive Disorders**

Klassifikationskriterien: Internetsucht

Vorgeschlagene Kriterien für Internetsucht (nach Young, 1996, Tao et al. , 2010, Wölfling et al., 2010)	
Craving	Unkontrollierbarer Wunsch Starke (gedankliche) Eingenommenheit
Toleranzentwicklung	Zunahme in Frequenz, Intensität bzw. Dauer / Konsumsteigerung
Entzug	Aversive Zustände bei Konsumverhinderung
Fortgeführter Konsum	Konsumkontinuität trotz des Eintretens negativer Konsequenzen
Kontrollverlust	Geringe / fehlende Steuerungsmöglichkeit über Konsumhäufigkeit & Konsumdauer
Emotionsregulation	Intendierte Beeinflussung des Affektes durch den Konsum
Interessenverlust	Internetverhalten als Präokkupation

Adaptierte Suchtkriterien

CRAVING

„Ich muss immerzu an das Spiel denken“

„Manchmal schießen mir plötzlich ganz unvermittelt Spielszenen in den Kopf“

„Ich kann nachts oft nicht schlafen, weil ich dauernd an meinen Avatar denken muss“

**= Das unwiderstehlich und oft als
unkontrollierbar wahrgenommene Verlangen
nach dem Spiel**

Adaptierte Suchtkriterien

NEGATIVE KONSEQUENZEN

„Ich wurde in der Schule immer schlechter“

„Wegen ständiger Fehlzeiten wurde ich abgemahnt“

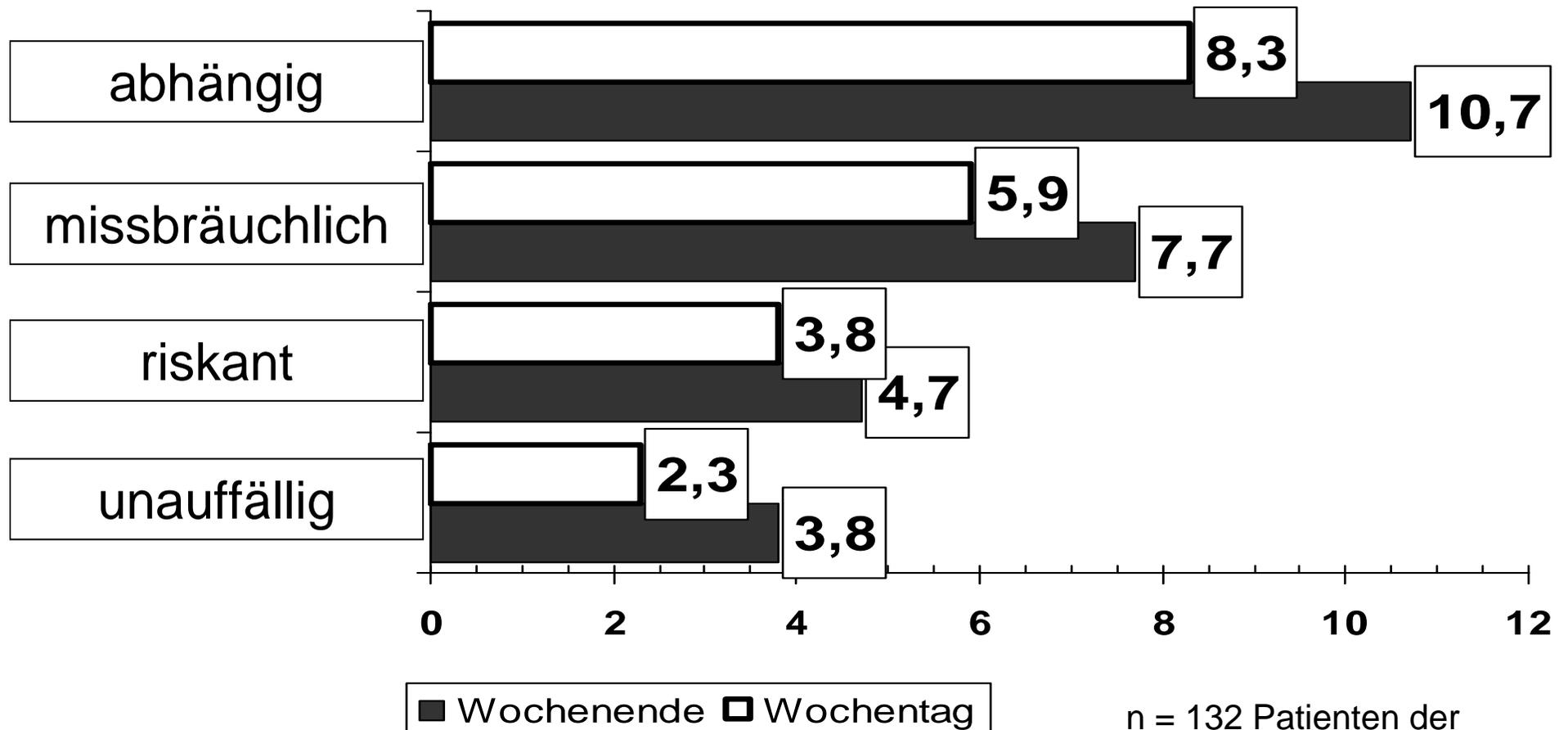
„Ich verlor völlig das Gefühl für die Tageszeit“

„Es gab deswegen ständig Streit“

„Ich hab dauernd vergessen, etwas zu essen“

**= Probleme im sozialen, leistungsbezogenen
und gesundheitlichen Bereich**

Spielstunden bei Patienten der AfS



n = 132 Patienten der
Ambulanz für Spielsucht

Wie bei allen anderen psychischen Störungen gilt auch hier

Nur wenn

- 1) mehrere Suchtkriterien
- 2) über einen längeren Zeitraum

erfüllt sind, ist es legitim von einer Internetsucht zu sprechen

**Burn-Out-
Symptomatik**

Bipolare Störung

ADHS

Soziale Phobie

Depressive Verstimmungen

Cannabis- & Alkoholmissbrauch

Ängstlich-Vermeidende Persönlichkeitsstörung

Asperger Syndrom

**Schizoide
Persönlichkeitsstörung**

Generalisierte Angststörung

Take Home Message

No. 2

Internetsucht lässt sich anhand der „klassischen“ Suchtkriterien diagnostizieren.

 Gerade im Jugendalter muss exzessives Surfen nicht immer suchtartige Züge beinhalten oder auf eine Pathologie hinweisen.

Der Differentialdiagnostik kommt eine hohe Bedeutung zu.

Relevante Spielfaktoren (nach Hsu et al., 2009)

NEUGIER

Sound- und Grafikelemente, sowie inhaltliche Weite sprechen das Neugiermotiv an

BELOHNUNG

Intermittierende Verstärkung erzeugt hohe subjektive Belohnungserwartung

SOZIALE ZUGEHÖRIGKEIT

Bedeutsame Rollenübernahme in einem Sozialgefüge

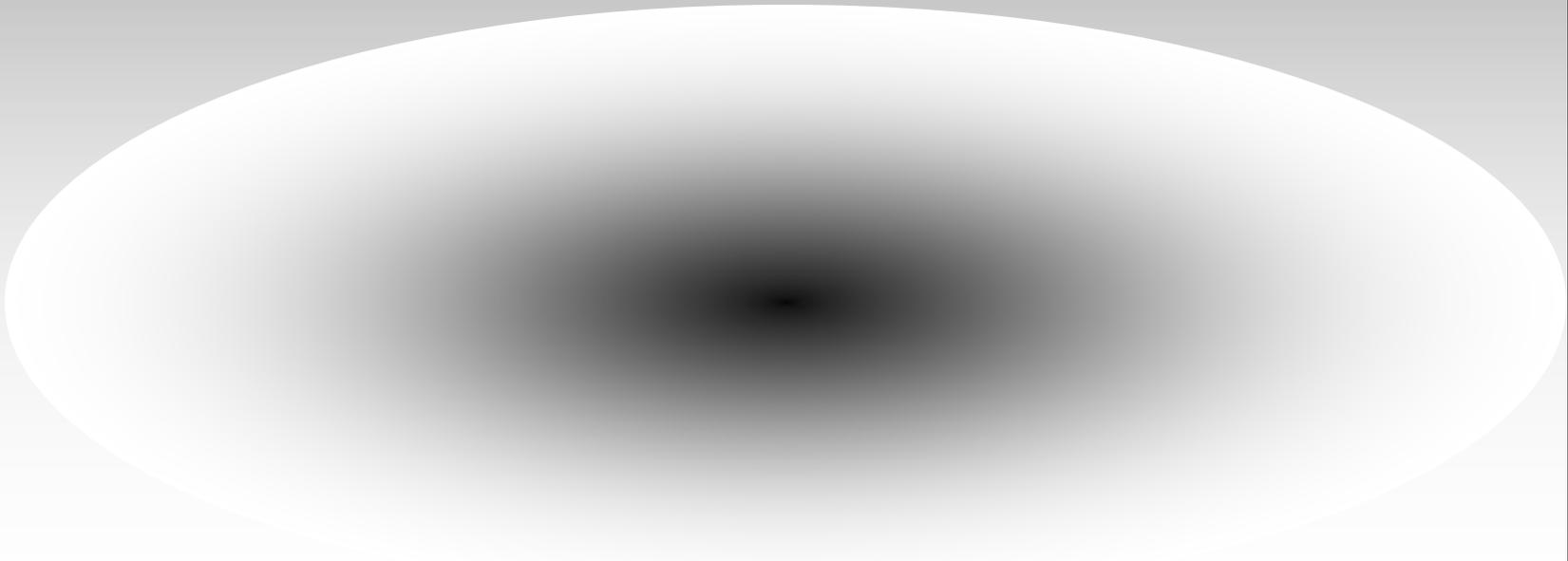
SOZIALE VERPFLICHTUNG

Unterwerfung entsprechend der geltenden sozialen Normen

ROLLENWECHSEL

Ausagieren verdeckter Fantasien über den Avatar

EPIDEMIOLOGIE



Punktprävalenz der Computerspiel- / Internetsucht in Hochrisikopopulationen

	Batthyány, Müller, Benker & Wölfling (2009)	2.7%
	Rumpf et al. (2011)	4.0%
	Konstantinos et al. (2008)	5.9%
	Deng et al. (2007)	5.5%
	Kim et al. (2006)	1.6%
	Rehbein et al. (2010)	3.1%
	Ghassemzadeh et al. (2008)	3.8%
	Duven, Giralt, Müller, Wölfling & Beutel (2011)	3.3%

286 Originalarbeit

Komorbide Internetsucht unter Patienten der stationären Suchtrehabilitation: Eine explorative Erhebung zur klinischen Prävalenz

Internet Addiction as a Co-Morbid Disorder Among Patients of German Addiction Rehabilitation Facilities: An Exploratory Investigation of Clinical Prevalence

Autoren Kai W. Müller¹, Andreas Koch², Manfred E. Beutel³, Ulrike Dickenhorst⁴, Jers Medenwaldt⁵, Klaus Wölfling⁶
Institute Die Institute sind am Ende des Artikels gelistet.

Schlüsselwörter

- Diagnostik
- Internetsucht
- Komorbidität
- Prävalenz
- stationäre Suchtrehabilitation

Keywords

- co-morbidity
- diagnostic criteria
- internet addiction
- prevalence
- rehabilitation facility

Zusammenfassung

Anliegen: Die exzessive Nutzung des Internets wird als substanzungebundene Form einer Abhängigkeitskrankung diskutiert. Laut Prävalenzschätzungen ist 1% der deutschen Bevölkerung betroffen. Ungeklärt ist, inwieweit Internetsucht komorbid unter Patienten der stationären Suchtrehabilitation auftritt.

Methode: In 15 Kliniken wurden alle innerhalb eines halben Jahres aufgenommenen Patienten auf das Vorliegen von Internetsucht gescreent.

Ergebnisse: 4,2% der Patienten erfüllten die Kriterien. Diese waren häufiger männlich mit den Primär Diagnosen Cannabisabhängigkeit und pathologisches Glücksspiel.

Schlussfolgerungen: Dies verdeutlicht den Bedarf an entsprechenden Routinescreenings innerhalb von Reha-Kliniken.

Einleitung

und affektiven bzw. Angststörungen hin [5–7], wobei die Frage nach der Kausalität mit Quer-

Müller, K.W., Koch, A., Beutel, M.E., Dickenhorst, U., Medenwaldt, J. & Wölfling, K. (2012). Komorbide Internetsucht unter Patienten der stationären Suchtrehabilitation: Eine explorative Erhebung zur klinischen Prävalenz. *Psychiatrische Praxis*, 39(6): 286-292.



Originalarbeit

Suchtartige Internetnutzung als komorbide Störung im jugendpsychiatrischen Setting

Prävalenz und psychopathologische Symptombelastung

Kai W. Müller¹, Marcella Ammerschläger², Franz Joseph Freisleder², Manfred E. Beutel¹ und Klaus Wölfling¹

¹Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Grüsser-Sinopoli-Ambulanz für Spielsucht Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

²Heckscher Klinikum, München

Zusammenfassung, Einleitung: Die exzessiv suchtartige Internetnutzung bei Kindern und Jugendlichen, welche sich in ähnlichen Symptomen äußern kann wie klassische Abhängigkeitskrankungen, ist ein Phänomen, dem Wissenschaft und Praxis immer mehr Beachtung schenken. Prävalenzen von 3 % unter Kindern und Jugendlichen deuten auf ein häufig vorkommendes Problem hin, das bei Betroffenen zu Funktionseinschränkungen führt und mit hohem Leidensdruck einhergeht. Ungeklärt ist, wie häufig Internetsucht unter Patienten jugendpsychiatrischer Einrichtungen auftritt. **Methodik:** Zur erstmaligen Bestimmung der Prävalenz von Internetsucht unter psychiatrisch behandelten Jugendlichen wurde ein standardisiertes Screening-Instrument (OSV-S) zur Klassifikation der Internetnutzung an 81 Patienten zwischen 8 und 17 Jahren eingesetzt. Eine weitere klinische Beschreibung erfolgte mittels des Youth Self-Reports und der Child Behavior Checkliste. **Ergebnisse:** 11,3 % der Patienten erfüllten die Kriterien der Internetsucht. Diese Patienten haben ein höheres Durchschnittsalter und wiesen erhöhte Werte in Ängstlichkeit und Depressivität auf. **Schlussfolgerungen:** Diese Pilotstudie verdeutlicht, dass in jugendpsychiatrischen Einrichtungen komorbide Internetsucht häufig vorkommt. Patienten mit komorbider Internetsucht zeichnen sich durch spezifische Symptombelastungen aus. Eine gezielte störungsspezifische Psychotherapie ist zu diskutieren.

Schlüsselwörter: Kinder- und Jugendpsychiatrie, Komorbidität, Prävalenz, Psychopathologie, suchtartige Internetnutzung

Müller, K.W., Ammerschläger, M., Freisleder, F.J., Beutel, M.E. & Wölfling, K. (2012). Suchtartige Internetnutzung als komorbide Störung im jugendpsychiatrischen Setting: Prävalenz und psychopathologische Symptombelastung. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 40, 2012, 331–339

Take Home Message

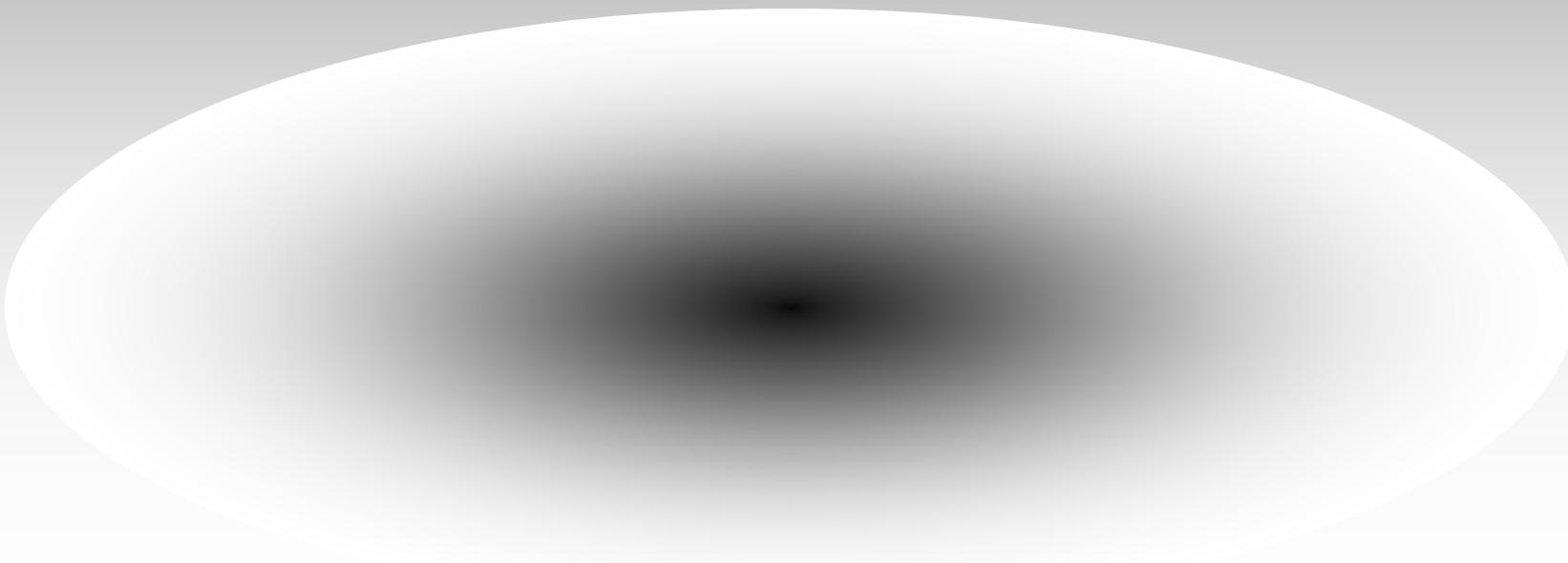
No. 3

Mit einer Prävalenz von ca. 3% im Jugendalter ist Internetsucht kein seltenes Phänomen.

 Erste Längsschnittstudien deuten auf eine vergleichsweise hohe Stabilität des Problemverhaltens hin.

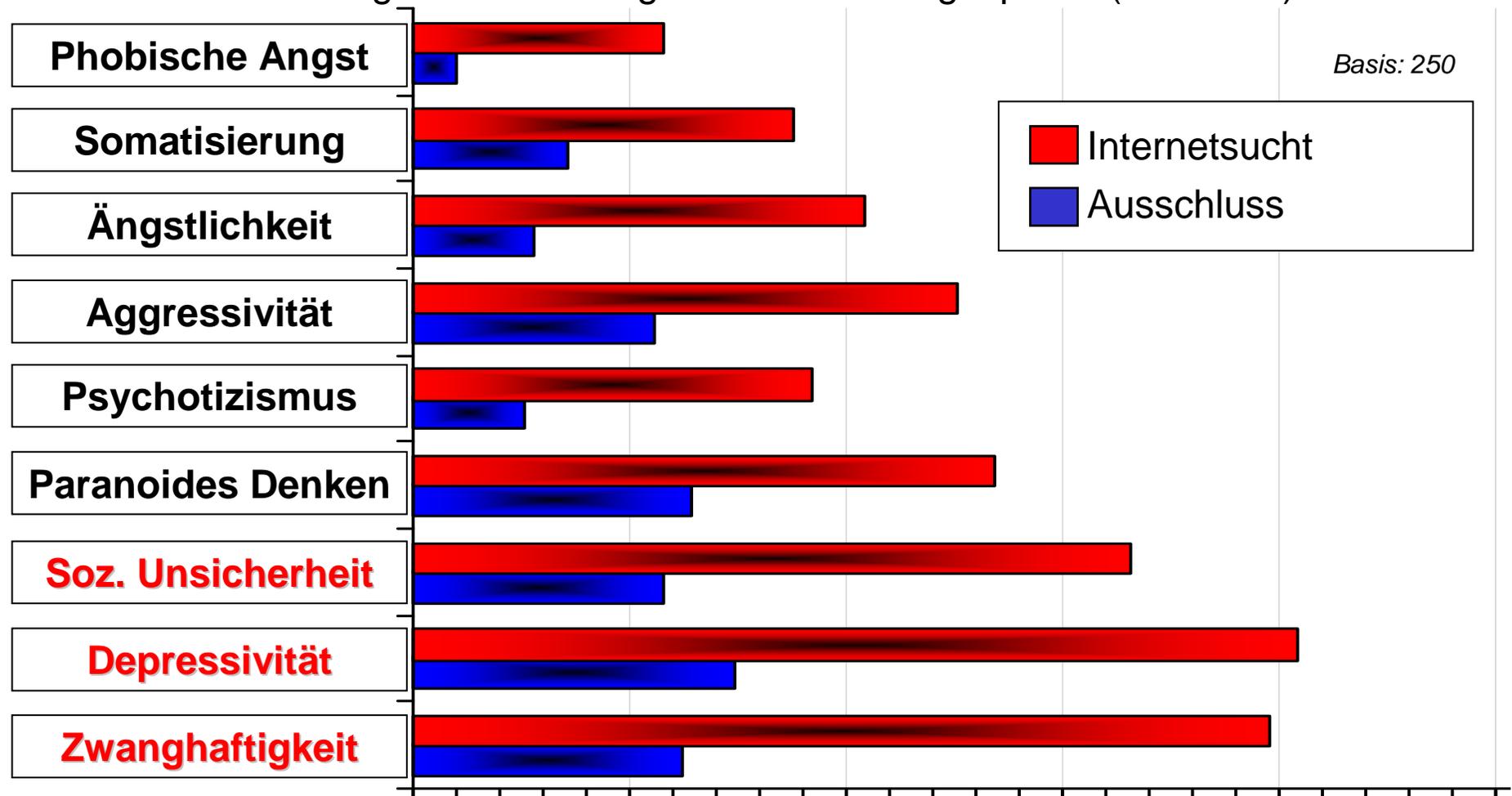
Auch im klinischen Setting ist Internetsucht als komorbide Erkrankung vorzufinden.

PATIENTEN



Symptombelastung bei internetsüchtigen Patienten der AfS

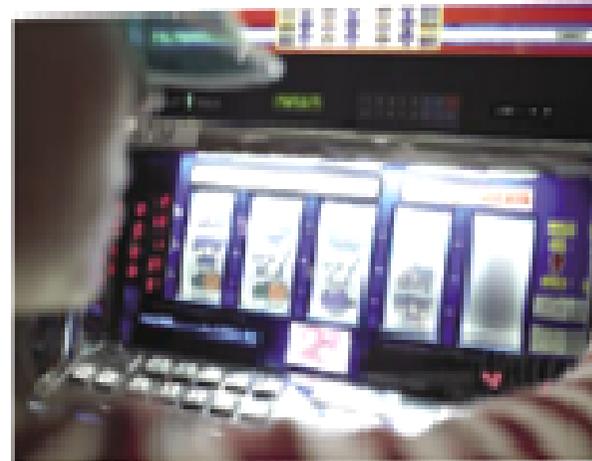
Vergleich von Patienten mit Diagnose Internetsucht vs. Klienten mit Ausschlussdiagnose nach diagnostischem Erstgespräch (SCL-90R)



Glücksspiel und Jugendliche in Rheinland-Pfalz

Problematisches Glücksspielverhalten
bei Kindern und Jugendlichen
in Rheinland-Pfalz

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Ambulanz für Spielsucht

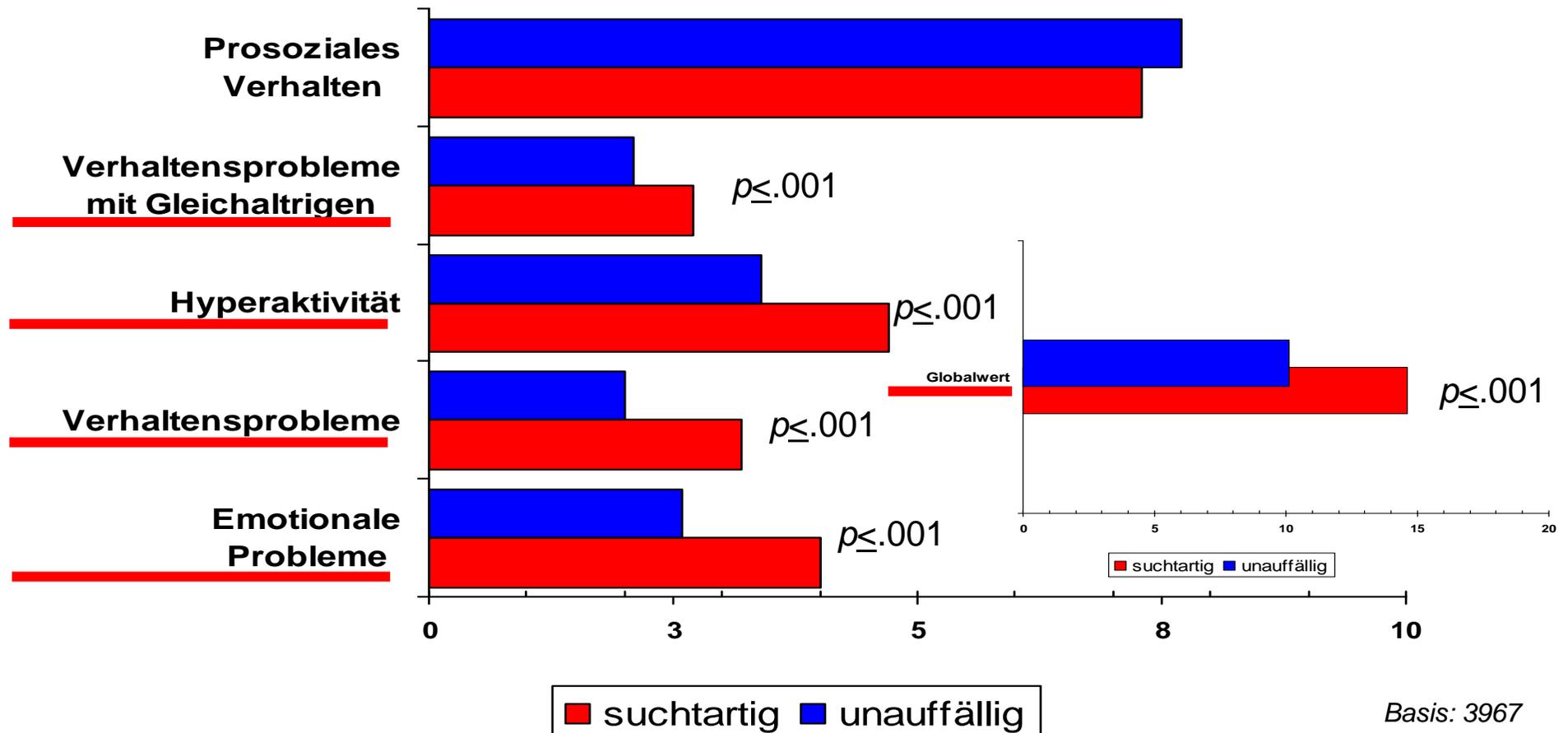


Duven, E., Giralt, S., Müller, K.W., Wölfling, K.,
Dreier, M. & Beutel, M.E. (2011)

Gefördert durch:

Internetsucht und psychische Symptombelastung

Skalenmittelwerte des Strenghs and Difficulties Questionnaire (SDQ)



- 1) INTERNETSUCHT IST EIN MODERNES UND KEINESWEGS EXOTISCHES PHÄNOMEN MIT STÖRUNGSCHARAKTER
- 2) INTERNETSUCHT ÄHNELT IN VIELEN ASPEKTEN EINER KLASSISCHEN SUCHTERKRANKUNG
- 3) DER DIAGNOSTISCHE PROZESS IST BEI INTERNETSUCHT SEHR ANSPRUCHSVOLL
- 4) TROTZ DES FEHLENS EINER OFFIZIELLEN DIAGNOSE GIBT ES IMMER MEHR BERATUNGS- UND BEHANDLUNGSANGEBOTE
- 5) BEI BETROFFENEN SIND ÄHNLICHE WAHRNEHMUNGSVERZERRUNGEN BEOBACHTBAR WIE BEI ANDEREN SUCHTERKRANKUNGEN
- 6) ERSTE STUDIEN ZUR BEHANDLUNGSEFFEKTIVITÄT DEUTEN AUF VIELVERSPRECHENDE ERFOLGSQUOTEN HIN

Literatur (Auswahl)

Batthyány & Pritz (Hrsg.): Rausch ohne Drogen – Substanzungebundene Süchte, Springer Verlag, 2009

Grüsser & Thalemann: Verhaltenssucht – Diagnostik, Therapie, Forschung, 2006

Grüsser & Thalemann: Computerspielsüchtig? Rat und Hilfe, 2006

Batthyány, D., Müller, K. W., Benker, F. & Wölfling, K. (2009). Computerspielverhalten – Klinische Merkmale von Abhängigkeit und Missbrauch bei Jugendlichen. Wiener Klinische Wochenschrift, 121, 502-509.

Wölfling, K. & Müller, K.W. (2008). Phänomenologie, Forschung und erste therapeutische Implikationen zum Störungsbild Computerspielsucht. Psychotherapeutenjournal, 7 (2), 128-133.

Wölfling, K., Müller, K. W. & Beutel, M. E. (2011). Reliabilität und Validität der Skala zum Computerspielverhalten (CSV-S). Psychotherapie Psychosomatik Medizinische Psychologie, 61, 216-224.

Müller, K. W. & Wölfling, K. (2010). Pathologische Computerspiel- und Internetnutzung – Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Phänomenologie, Epidemiologie, Diagnostik und Komorbidität. Suchtmedizin, 12, 45-55.

Wölfling, K. & Müller, K. W. (2010). Pathologisches Glücksspiel und Computerspielsucht – Wissenschaftlicher Kenntnisstand zu zwei Varianten substanzungebundener Abhängigkeitserkrankungen. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 53, 306-312.

Kontakt:

Dipl.-Psych. Kai W. Müller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter –

Grüsser-Sinopoli Ambulanz für Spielsucht
Universitätsmedizin Mainz

06131 / 17-4039

kai.mueller@unimedizin-mainz.de

muellka@uni-mainz.de

www.verhaltenssucht.de